

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Sonnabend den 11. Juli 1857.

Nr. 317.

Bekanntmachung. Verloosung von Stamm-Aktien und Prioritäts- Obligationen Ser. I., II. und IV. der Niederschle- sisch-Märkischen Eisenbahn.

Bei der heute öffentlich stattgehabten Verloosung der für das lau-
fende Jahr zu tilgenden Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in den beiliegenden
drei Verzeichnissen aufgeführten

681 Stamm-Aktien à 100 Thlr.

136 Prioritäts-Obligationen Ser. I. à 100 Thlr.

271 dergl. Ser. II. à 50 Thlr.

64 dergl. Ser. IV. à 100 Thlr.

gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt,
den Kapitalbetrag der Stamm-Aktien, zugleich mit den Zin-
sen für das zweite Semester d. J. vom 15. Dezember
d. J. ab,
den Kapitalbetrag der Prioritäts-Obligationen aber vom
2. Januar k. J. ab,

gegen Quittung und Rückgabe der Aktien und Obligationen und der
dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons bei der Haupt-
kasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hieselbst in
den gewöhnlichen Geschäftsstunden zu erheben.

Der Betrag der etwa fehlenden Zins-Coupons wird zur Deckung
der Ansprüche ihrer Besitzer vom Kapital gekürzt.

Vom 1. Januar k. J. ab hört die Verzinsung dieser Aktien und
Obligationen auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgelooften, aber bis jetzt
noch nicht realisierten, auf den Anlagen mitverzeichneten Stamm-Aktien
und Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und IV. hierdurch wiederholt
und mit dem Bemerkten aufgerufen, daß die Verzinsung derselben be-
reits mit dem 31. Dezember des Jahres ihrer Verloosung aufge-
hört hat.

Uebrigens können wir uns mit den Inhabern der gekündigten Ak-
tiken in einen Schriftwechsel wegen der Kapitalzahlung nicht einlassen,
und werden daher desfallsige bei uns eingehende Gesuche ohne Weiteres
zurückgesandt werden.

Breslau, den 1. Juli 1857.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Natan. Gamet. Nobiling. Guenther.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Breslauer Börse vom 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen
4 Uhr.) Staats-Schuldscheine 83¼. Prämien-Anleihe 118¼. Schlesischer
Bant-Verein 93¼. Commandit-Antheile 113¼. Köln-Minden 156. Alte
Freiburger 127¼. Neue Freiburger 123. Oberschlesische Litt. A. 151¼.
Oberschles. Litt. B. 140¼. Oberschlesische Litt. C. 140. Wilhelms-Bahn
58. Rheinische Aktien 102. Darmstädter 112¼. Dessauer Bant-Aktien
83¼. Oester. Credit-Aktien 116¼. Oester. National-Anleihe 83¼. Wien
2 Monate 96¼. Ludwigsbafen-Berbach 153. Darmstädter Zettelbank 95¼.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 150.
Oppeln-Zarnowitzer 86¼. — Matter.

Wien, 10. Juli. Credit-Aktien 239. Nordbahn 187¼. National-Anlehen
85¼. Staats-Eisenbahn-Aktien 230¼. London 10 Gulden 9 Kr.

Breslau, 10. Juli. Roggen befestigend. Juli 49¼, Juli-August 49¼.
August-Septbr. 50¼. September-Oktober 52. — Spiritus höher, matter.
Loco 29¼, Juli 29¼, Juli-August 29¼, August-September 30¼, Sept-
Oktober 29¼, Oktober-November 28¼. — Rüböl matt. Juli 15¼, Sep-
tember-Oktober 15¼.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 8. Juli. Wir haben eben Nachrichten aus Neapel vom 5. Juli
erhalten. Das offizielle Journal vom 2. d. M. hatte berichtet, daß die in Sa-
gelandeten Insurgentenbanden in Padula von den städtischen Wachen, der Gens-
darmrie und dem 7. Jägerbataillon angegriffen worden sind. Die Insurgenten
hatten in diesem Gefechte 100 Tödt und 30 Verwundete. Die Mehrzahl der-
jenigen, welchen es gelungen war, zu entkommen, ist verhaftet.

Calabrien ist ruhig. In einer Extraausgabe von demselben Tage macht das
offizielle Journal der Stadt Wachen die größten Lobprüche, weil sie ihre Feld-
arbeiten verlassen haben, um die Waffen zu ergreifen.

Turin, 6. Juli. Die „Gazzetta piemontese“ meldet aus Genua vom
6. d. Mts.: Die Behörden setzen ihre Nachforschungen thätig fort; neue Waf-
senlager sind gefunden worden; in der Nähe des Hafens fand man eine Mine
von 15 Kilogramm Gewicht, viele Patronen, Pistolen und in einem nahen Ma-
gazine 6 Kisten mit mehr als 200 Flinten.

Breslau, 10. Juli. [Zur Situation.] Die italienischen
Aufstandveruche stellen sich unleugbar als das Produkt des Mazzini-
mus heraus und obwohl in Sardinien und Toscana im Ausbruch
steht, scheinen sie in Neapel doch Nahrung und größere Aus-
dehnung gefunden zu haben. — Auch will man in Paris weiteren
Verzweigungen der Verschwörung, welche sich bis nach Frankreich er-
strecken, auf die Spur gekommen sein. — Die Entdeckung kann nicht
übersehen werden, giebt aber um so mehr Anlaß zu Bedenken, wenn man
den Ausfall der pariser Wahlen mit in Betracht zieht; so gering auch
für den Augenblick deren praktischer Effekt sein wird.

Die Politik hat ihre Aufgabe nicht begriffen, welche nur von der
Hand in den Mund lebt und sich den Eindrücken des Augenblicks nicht
entziehen kann, und vorsichtige Staatsmänner haben sicherlich nicht
ohne Besorgniß die Veränderung erwogen, welche durch den Ausgang
des orientalischen Krieges in die Abgrenzung der Macht-Sphären und
Gruppierung der Staaten gekommen ist.

Wir legen daher einiges Gewicht auf eine heutige Mittheilung der
„D. A. Z.“, welche dem Besuche Sr. Majestät des Königs von Preu-
ßen in Wien die hauptsächlichste Absicht unterlegt, die zwischen den Hö-
fen von St. Petersburg und Wien herrschende Spannung zu beseitigen.
Will man den königlichen Besuch nicht durchaus nur aus Motiven der
Gerechtigkeit erklären, so liegt jene Deutung mindestens näher, als die
anderweitig versuchten, deren Annahme immer die Erwägung entgegen-
steht, daß Sr. Majestät der Begleitung Allerhöchstdes Reichs entbehrt.

Jedenfalls hat die Entfremdung der drei nordischen Höfe bei der
kritischen Lage der Gegenwart und den Gefahren der Zukunft etwas
Beängstigendes, zumal das „Schreckbild der nordischen Allianz“ nicht
mehr besteht, nachdem Oesterreich wie Rußland den berechtigten Forde-
rungen der Zeit das Opfer ihrer alten politischen Systeme gebracht
haben, nicht gezwungen durch revolutionären Tros, sondern im klarsten
Verständniß der Gegenwart.

Namentlich wird Rußland die Feier seines tausendjährigen Reichs
im Jahre 1862 (S. unten Rußland) nicht begehen, ohne in den rege-
sten Wechselverkehr aller moralischen und materiellen Interessen mit dem
übrigen Europa eingetreten zu sein, von welchem es sich bisher so ge-
waltiam durch undurchdringliche Schranken gesondert erhalten hatte.

Sein neuer Zolltarif hat diese Schranken durchbrochen und die
Schienenwege, welche es nach einem Riesenplane vorbereitet, werden
nicht bloß Güter, sondern auch Ideen austauschen, wie es unsere Zeit
verlangt, deren am klarsten hervortretender Gedanke der ist, alle Völker
und Völker durch gegenseitige Aufschließung und wechselseitigen Verkehr
in eine unauf löbliche Solidarität der Interessen hineinzuziehen.

Preußen.

△ Berlin, 10. Juli. Dem Eisenbahn-Direktor Maibach, dem
Baurath Rosenbaum und dem Regierungs-Professor Bene sind die
bisher bei der ober-schlesischen Eisenbahn kommissarisch von ihnen ver-
walteten Stellen beziehungsweise des Vorstehenden, des technischen und
des dritten Mitgliedes der königlichen Direktion nunmehr definitiv über-
tragen worden.

± Berlin, 9. Juli. Heute hat wieder eine Sitzung der Zoll-
Conferenz stattgefunden und war in derselben auch der gestern Nach-
mittag hier eingetroffene hessen-darmstädtische Bevollmächtigte, Ober-
Steuerrath Gwald, erschienen. Heute ging die Verhandlung in ihrer
Berathung auf die der Konferenz vorliegende Zuckerfrage ein, debattirte
dieselbe jedoch nur in ihrer allgemeinen Fassung, wobei sich erkennen
ließ, daß die Meinungen nicht so weit auseinander liegen, um nicht die
Möglichkeit für eine allseitige Verständigung zu bieten.

Zu den vielen Gerüchten über die Zusammenkunft von Monarchen
in Deutschland, tritt in den letzten Tagen auch das, daß zu Wildbad
in Württemberg der Kaiser von Rußland mit andern Fürsten,
zu denen auch der Kaiser der Franzosen gehöre, zusam-
men treffen werde. Jedenfalls würde dieses Zusammentreffen für
sehr geheim gehalten, obgleich es bereits in der nächsten Woche stattfin-
den werde. Ich habe diese Mittheilung gemacht, ohne für die Richtig-
keit derselben einzehen zu können.

Wie man hört, ist russischerseits die Aussicht eröffnet worden, daß
im Jahre 1860 die russische Eisenbahn, welche von Petersburg nach
Warschau mit einer Zweigbahn nach der preussischen Grenze gebaut
werden soll, so weit vollendet sein würde, um auf der Strecke zwischen
Petersburg und der preussischen Grenze dem Verkehr übergeben werden zu
können. Jedenfalls wird alsdann auch die Eisenbahn von Königs-
berg nach der russischen Grenze zum Anschluß an jene Bahn voll-
endet sein, da der Bau der preussischen Strecke sofort in Angriff ge-
nommen werden soll, wenn von Rußland aus die jenseitige Bahn
gebaut wird.

Bekanntlich hat sich der Justizminister durch den großen Andrang
junger Männer zu dem Studium der Jurisprudenz veranlaßt gesehen,
auf diesen Umstand hinzuweisen und von der Ergreifung der juristi-
schen Karriere für jetzt abzumahlen. Man hat berechnet, daß ein
Auskulturator von seinem Eintritt ins Amt an gerechnet, wo ein solcher
durchschnittlich ein Alter von 23—24 Jahren hat, im glücklichsten Falle
nach 16 Jahren, also nachdem er mindestens 40 Jahre alt geworden
ist, eine etatsmäßige Richterstelle erhalten kann. In der Zeit bis da-
hin würde er, mit wenigen Ausnahmen, wo Diäten gezahlt werden,
für seine Erhaltung selbst zu sorgen haben.

Berlin, 9. Juli. Die „Nationalzeitung“ unterzieht in ihrer heu-
tigen Morgen-Nummer die „Verhandlungen mit Dänemark“ einer län-
geren Besprechung, welche darauf hinausläuft, die Nothwendigkeit eines
ungefährten Vorgehens beim Bunde nachzuweisen und Preußen die
Verpflichtung eines solchen Vorgehens aufzubürden. Das Urtheil des
Blattes stützt sich indeß auf die durchaus irrige Voraussetzung von der
vollen Richtigkeit der bisher gegebenen Mittheilungen über den Inhalt
der dänischen Rückäußerung. Hätte Dänemark, wie vielfach behauptet
wird, mittelst seiner vom 24. Juni datirten Note in der That die
Auslegung unumwunden zurückgewiesen, welche Preußen der
vorliegenden Erklärung des kopenhagener Kabinetts gegeben hat, dann
wäre allerdings der Moment gekommen, der andere Maßnahmen sei-
tens der deutschen Mächte bedingen könnte. Gewichtige Gründe aber
sprechen dafür, daß dieser Fall nicht vorliegt und daß die bisherigen
Veröffentlichungen in einem solchen Grade an Ungenauigkeiten leiden,
welcher jede darauf sich stützende Kritik als eine unzulässige erscheinen
lassen muß.

Zur Errichtung eines dritten Seminars im Regierungs-Bezirk
Merseburg ist bekanntlich von Sr. Majestät dem Könige das Schloß
Güterwerda mit dem dazu gehörigen Grundstücke überwiesen worden.
Die baulichen Einrichtungen für die Zwecke des Seminars sind nun-
mehr, wie man hört, so weit vorgeschritten, daß deren vollständige
Beendigung bis zum Oktober mit Sicherheit erwartet werden kann.
Es ist demgemäß die Eröffnung der bezeichneten Anstalt zu diesem Zeit-
punkt in Aussicht genommen. Dieselbe ist zur Aufnahme von 60 Zög-
lingen berechnet, welche in 3 Klassen einen 3 jährigen Kursus zu absol-
viren haben.

Zur Ergänzung des in dieser Zeitung mitgetheilten Programms
zu der Versammlung evangelischer Christen aus allen Ländern sind wir
im Stande, fernerweit zu berichten, daß die Vorträge über die religiö-
sen und kirchlichen Zustände in Schweden von dem Kapitän Berger in
Stockholm und dem Pastor Hans Christian Hammar aus der Provinz

Blekinge, in Dänemark von dem Pastor Kalkar zu Gladfars bei Ko-
penhagen und in Amerika mit besonderer Beziehung auf die bishöf-
liche Methodistenkirche von dem Pastor W. Rast in Cincinnati wer-
den gehalten werden. Neben dem Professor Dr. Krafft aus Bonn
wird der Hofprediger Dr. Benschlag aus Karlsruhe über die Frage
sprechen: „Wozu fordert die Wahrnehmung auf, daß sich trotz der Rück-
kehr der Theologie zum kirchlichen Bekenntniß so wenig geistliches Leben
in den Gemeinden zeigt?“ — Adressen sind kürzlich ferner auch aus
Frankreich und Schweden eingetroffen und Deputationen zur Versamm-
lung aus Amerika, Ungarn, Schweden und Dänemark angemeldet.
Auch sind die Bitten des Central-Komite's von weiterem Erfolge ge-
wesen, indem sich die Herren Graf zu Egloffstein aus Schwaben bei
Groß-Glogau, C. F. Klein und Schlatter und Richard Reichen in
Barmen, Ch. Bartels-Feldhoff und Jakob Neuhaus in Elberfeld zur
Annahme von Beiträgen bereit erklärt haben. — (Zeit.)

Oesterreich.

Wien, 9. Juli. Der österr. Militärschematismus für das
laufende Jahr hat so eben die Presse verlassen; bis Ende Mai berich-
tigt, erscheint derselbe zum erstenmale in den Hauptabtheilungen „Land-
und Seemacht“, und der letzteren ist eine bisher nicht dagewesene Aus-
führlichkeit zugewendet.

Der Präsident des Handelsgerichts, Herr Hofrath v. Naule, wel-
cher mehrere Monate als Bevollmächtigter Oesterreichs bei der nürn-
berger Handelsgesetzgebungskonferenz verweilt, ist heute hier eingetroffen.
Die Konferenz hat sich bekanntlich nach erfolgter Lesung der drei ersten
Bücher des Handelsgesetzes bis zum 15. Sept. d. J. vertagt.

Das Kultusministerium hat auf Ansuchen des Luthervereins zu
Worms erlaubt, daß in allen evangelischen Gemeinden des Kaiser-
staates Sammlungen für das Luther-Deinmal eingeleitet werden dürfen.

Die jüngst erhobene Schwierigkeit in Betreff des Haltens christlicher
Dienstboten bei jüdischen Familien in den Orten Lebusch, Radaun und
Brogen ist bereits durch höhere Eingriffnahme behoben worden.

Das letzte Heft der „Austria“ bringt eine detaillierte Uebersicht der
Zolleinnahmen der 4 ersten Monate des laufenden Jahres. Der Ver-
kehr Oesterreichs mit dem Auslande hat im März und April einen be-
deutenden Aufschwung genommen. Die Einfuhrzölle betrugen 6,290,498
Fl., um 81,588 Fl. mehr als voriges Jahr, die Ausfuhrzölle 158,964
Fl., um 29,597 Fl. weniger, die Durchfuhrzölle 15,173 Fl., um 7101
Fl. weniger, und die Nebengebühren 293,126 Fl., um 39,956 Fl.
mehr. Die gesammte Mehreinnahme belief sich sonach auf 84,846 Fl.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Das Wahl-Resultat wurde schon gestern um
7½ Uhr bekannt. Die Nachricht von dem Siege der Opposition ver-
breitete sich schnell in ganz Paris. Um 9½ Uhr kannte man es schon
in den entlegensten Theilen der Hauptstadt und des Reichthums. Es
stimmten nur ungefähr 1000 Wähler mehr, als bei den allgemeinen
Wahlen, und wenn sämtliche drei Oppositionskandidaten mit einer
Mehrheit von etwa 1000 siegen, so kam dies daher, daß ihre Gegner
im Verhältnis zur ersten Wahl nicht nur keine Stimmen gewonnen,
sondern zum Theil nicht unbedeutend verloren hatten. So hatte Ca-
vaignac diesmal 564 Stimmen mehr als früher. Sein Mitbewerber
Thibaut 256 weniger. — Im Faubourg St. Marceau, wo an
1000 Gerbereiarbeiter wohnen, herrschte gestern Abend besonders reges
Leben. Dieselben hatten sich an der letzten Wahl nicht betheiligt. Der
Erfolg der Opposition im Faubourg St. Antoine am 21. Juni machte
sie aber eifersüchtig, und sie fanden sich deshalb gestern in Masse bei
der Wahlurne ein und feierten nachher ihren Sieg in den Kaffeehäusern
und Schänken. Der Eindruck in den offiziellen Kreisen ist ein sehr
trüber und man trägt sich dort bereits mit düstern Prophezeiungen
über die Repressivmaßregeln, die nun folgen würden. Auch im De-
partement der Somme ist der Oppositionskandidat Morgan gegen den
Regierungs-Kandidaten Delamarre siegreich gewesen, im Departement
Maine und Loire dagegen hat der Regierungs-Kandidat, der Maire
von Angers, Dubois, sich durch die Stimmen der Bauern durchgebracht,
während er in Angers selbst 1700 Stimmen weniger als bei der ersten
Wahl, der Oppositionskandidat Bordillon dagegen hier 4200 Stim-
men erlangt hatte. — Die halb-offiziellen Blätter, die gestern noch den
Mund so voll hatten, sind heute ganz still geworden. Die „Patrie“
behält sich vor, das gestrige Wahl-Resultat näher zu beleuchten. Der
„Constitutionnel“ giebt einfach die Majorität an, die jeder Kandidat
(Cavaignac 998, Dillivier 999, Darimon 1040) erhalten hat, und das
„Pays“ begnügt sich mit der einfachen Mittheilung des Wahl-Resultats.
Was die Oppositions-Journale betrifft, so sagt nur die „Presse“ einige
Worte über das Wahl-Resultat; der „Courrier de Paris“ hält sich —
wie schon seit 14 Tagen — in vorsichtigen Schweigen. Die „Gazette“
hat wegen ihres gestrigen Artikels, worin sie den pariser Wahlen eine
große Bedeutung beilegte und eine größere, als allen Provinzial-Wah-
len zuschrieb, eine offizielle Verwarnung, bereits die zweite, erhalten.
Was den Artikel der „Presse“ betrifft, den Reffier unterzeichnet hat, so
werden darin „Pays“, „Patrie“ und „Constitutionnel“ persifliert wegen
ihrer heftigen Sprache. Die „Presse“ hofft, daß diese Journale nicht
bei der düstern Bedeutung bleiben werden, die sie den Oppositions-
Kandidaturen beigelegt haben. (M. 3.)

Paris, 8. Juli. In Angers (Departement Maine und Loire)
ward der Regierungs-Kandidat Dubois mit 11,538 Stimmen ge-
wählt. Sein Konkurrent Bordillon erhielt 10,267 Stimmen.

Der „Nouveliste“ von Marseille meldet unterm 7ten, daß die
Insurgenten, welche verflucht hatten, sich des Forts Diamante zu Genua
zu bemächtigen, an der Varbrücke aufgegriffen wurden, gerade als sie
die französische Grenze überschreiten wollten.

Rußland.

Petersburg, 1. Juli. Der Minister des Innern hat
folgendes Cirkular veröffentlicht lassen:
Das russische Reich vollendet im Jahre 1862 nach Angabe der Geschichte

das erste Jahrtausend seines Bestehens. Jeder echte Vaterlandssohn richtet mit Stolz und Liebe seinen Blick nach dessen ruhmvoller Vergangenheit und gedenkt der Wege schwerer Prüfungen, auf denen Rußland mit Gottes Hilfe zu seiner damaligen selbstständigen Macht und Größe gelangt ist. Zum ewigen Gedächtniß des so glorreichen Zeitabschnitts hat der Kaiser zu gestatten geruht, daß an dem Orte, wo der erste russische Fürst, Kurik, geherrscht hat, in Nowgorod, ein nationales Denkmal dem tausendjährigen Rußland feierlich errichtet werde; auch hat es Sr. Majestät gefallen, zu verfügen, es solle zu diesem Zwecke im Kaiserreiche eine allgemeine Subscription freiwilliger Geldbeiträge aller Stände eröffnet werden, die bis zur Einweihung des Denkmals fortgesetzt wird. Nach Eröffnung der Zeichnungen sollen die Geldbeiträge im allgemeinen Pflegschafts-Amt deponirt, und vom Betrage der Summe, welche bis zum 1. Januar 1859 eingegangen sein wird, wie von den bis dahin aufgelaufenen Zinsen, soll dem Ober-Direktor der öffentlichen Bauten und Verkehrswege Anweisung gemacht werden, daß derselbe auf Befehl des Kaisers mit Errichtung des Denkmals selbst beauftragt ist.

Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgendes kaiserliche Rescript an den Präsidenten des sardinischen Ministerrathes, Grafen Cavour:

Indem Wir wünschen, Ihnen einen Beweis Unserer besonderen Wohlgegnenheit zu geben, ernennen Wir Sie zum Ritter des St. Alexander-Newski-Ordens mit Brillanten, dessen Insignien beifolgen, und verbleiben Ihnen wohlgenügt.

Auf Befehl des Kaisers ist ein Komite mit dem Entwurf des Reichswappens, des Reichsinnebildes und der Wappen der Mitglieder der kaiserlichen Familie und des Statuts behufs Bestimmung des Gebrauchs des großen, mittleren und kleinen Reichsinnebildes auf Urkunden beauftragt worden. Das Elaborat hat der Kaiser nunmehr bestätigt. Obgleich das russische Reichswappen in seinen Hauptbestandtheilen dasselbe geblieben und unter Alexis Michailowitsch (1667) die erste Beschreibung davon erschienen ist, wurden die Nebenbestandtheile seitdem oftmals verändert, ohne Urfassung und Bestimmungen, welche diese Veränderungen präconisirten. Um jedem Zweifel und jeder Unsicherheit in dieser Beziehung abzuhelfen und die Unterschiede der Wappen des Staates, des Kaisers und der Mitglieder der kaiserlichen Familie festzustellen, ist nunmehr die Publikation des neuen Statuts erfolgt.

— **Warschau, 6. Juli.** Neue Konflikte mit Rom. — Schulreform. — Die Herausgabe der Werke von Mickiewicz. — Neubauten. — Verschickenes. Bei der Befestigung der erledigten Bistümer im Königreich Polen haben sich zwischen der weltlichen und geistlichen Behörde neue Schwierigkeiten ergeben, die jedoch bald beseitigt werden dürften. So hat der Papst dem zum Bischof der Diözese Ploce von der Regierung vorgeschlagenen bisherigen Administrator dieser Diözese, Domherrn Myslinski, die Bestätigung verweigert, in Folge dessen aber, wie man vernimmt, bereits ein anderer Kandidat für diese bischöflichen Stuhl präsentirt worden ist, und andererseits ist wieder die Wahl des Weihbischofs Lubinski zum Coadjutor und künftigen Nachfolger des Erzbischofs von Warschau, sowie die des Geistlichen Gruszecki zum Weihbischof der Diözese Kowicz in Petersburg auf ernste Schwierigkeiten gestoßen, die wahrscheinlich andere Wahlen zur Folge haben dürften. — Von der Abtheilung des Verwaltungsraths für die Volksaufklärung wird eine umfassende Reform des höheren Schulwesens vorbereitet. Die bisherigen Realschulsysteme sollen aufgehoben und an deren Stelle das frühere Achtklassensystem wieder eingeführt werden, wonach die fünf unteren Klassen für die allgemeinen Schulwissenschaften und die drei oberen Klassen für die drei Fachwissenschaften Philosophie, Technik und Jurisprudenz bestimmt sind. Unter diesen Umständen ist an die Errichtung einer höheren Realschule um so weniger zu denken, als der Kurator des warschauer Lehrbezirks, Staatsrath Muchanoff, der beabsichtigten Gründung einer reinjuristischen Zeitschrift, nach Art der früheren „Demis“, die Genehmigung verweigert hat. Dagegen ist die Errichtung einer medizinischen Schule bereits beschlossen und soll schon in der nächsten Zeit zur Ausführung kommen. — Die Schriften des verstorbenen Dichters Adam v. Mickiewicz, die bisher im Königreich Polen und in Rußland verboten waren, haben nun auch in diesen beiden Staaten Eingang erhalten. Der hiesige Buchhändler Merzbach hat bereits mit Genehmigung der kaiserlichen Regierung in Petersburg von der Mickiewicz'schen Familie das Verlagsrecht sämtlicher Werke dieses Dichters für den Preis von 40,000 poln. Gulden käuflich an sich gebracht und wird die Herausgabe derselben sofort beginnen. — Noch in keinem Jahr sind in Warschau so viele Neubauten aufgeführt worden, wie

in dem gegenwärtigen. Die Zahl derselben beträgt gerade 300. Dessenungeachtet aber geben die Wohnungsmiethen, die schon zu Ostern um mindestens 30 pCt. gesteigert worden sind, immer mehr in die Höhe, und der Mangel an Wohnungen ist ein so fühlbarer, daß es der Polizeibehörde, die in dieser Hinsicht eine anerkannterwerthe Sorgfalt entwickelt, schwer wird, die obdachlosen armen Familien unterzubringen. Der starke Andrang von ländlichen Familien, die sich in Warschau niederlassen, ist wohl die Hauptursache dieses Wohnungsmangels. — Ungeachtet der niedrigen Getreidepreise und der besten Ernteausichten herrscht gegenwärtig in Warschau eine sehr fühlbare Theuerung, in Folge deren der Präsident des Appellationsgerichts sich veranlaßt gesehen hat, für die höchst dürftig besoldeten Gerichtsbeamten, die unter der gegenwärtigen Theuerung am meisten leiden, bei dem Verwaltungsrath des Königreichs eine entsprechende Erhöhung der Gehälter zu beantragen. — Die hiesige Kaufmannsgilde beabsichtigt die Errichtung eines großartigen Gebäudes, in welchem die Börse, das Handelstribunal und die Handelsschule untergebracht werden sollen. — Es ist hier ein Komitee zusammengetreten, um freiwillige Beiträge zur Errichtung eines Denkmals für den früheren Statthalter des Königreichs, Fürsten Paskevitch, das seine Stelle auf dem kaiserlichen Platz finden soll, einzusammeln. Die Betheiligung des Publikums an diesem Werk ist bis jetzt eine recht rege.

Asien.

Das „Preuß. Wochenblatt“ schreibt über Mirut: „Mirut war eine der glänzendsten Residenzen des großen Braminen-Staates von Delhi, der im Jahre 1017 dem Schwertde Mahmud's des Ghazneviden erlag, des ersten Eroberers, der dem Hindu-Volke muhamedanische Herrschaft gab. Die Reste der sich weit hinziehenden alten Stadtmauer deuten den früheren Umfang der einst glänzenden Stadt an; inmitten zahlreicher Trümmer von Moscheen und Pagoden und unter Ueberresten einer wunderbaren Architektur erhebt sich der jetzigen Ort, die Hauptstadt eines Distriktes mit 29,014 Einwohnern, engen, schmalen Straßen und elenden Häusern, unter denen die aus schlechten Ziegeln erbaute engl. Kirche noch das bedeutendste ist. Die Militärstation liegt eine halbe Meile nördlich von Mirut und wird durch einen schmalen Arm des Kali Ruddy, über den zwei schöne Brücken führen, in zwei Theile getheilt. Auf der Nordseite liegen in einer weithin sich erstreckenden Linie die Kantonnements der europäischen Truppen, einer reitenden Artillerie-Brigade, eines Kavallerie- und eines Infanterie-Regiments, die Wohnungen der Soldaten, die Hospitäler, Manegen, Markenderbuden, Ställe u. s. f. Die Soldaten-Wohnungen bestehen aus einer Reihe gesonderter Ziegelhäuschen mit flachem Dache, deren jedes mit einer Veranda umgeben ist. Hinter ihnen liegen die Häuschen der Offiziere, jedes in einem Garten von hundert Schritt Länge und Breite. Vor der Front dieser Militär-Etablissements dehnt sich der schöne Grerzirplatz aus, eine Meile lang, eine Viertelmeile breit, der auch für Artillerie-Manöver geeignet ist. Durch einen Beschluß vom 12. Januar 1853 wurde das Hauptquartier der bengalischen Artillerie von Dumbum im unteren Ganges-Gebiete, wo sich die bedeutendste Stückgießerei befindet, hierher verlegt. Die Kantonnements der aus Eingeborenen bestehenden Truppentheile liegen auf dem anderen Ufer des Flusses und gewähren ein weniger freundliches Aussehen, da die Soldaten in Lehmhütten kampiren und nur die Offiziere in besonderen Häuschen wohnen. Das Militärgesängnis, welches die meuterischen Truppen ersäufte, ist erst durch Beschluß vom 27. November 1850 eingerichtet. Es war mit ihm der erste Versuch gemacht, die bisherige Strafe der Transportation durch eine Haft an Ort und Stelle zu ersetzen; den Zeitungsberichten zufolge hat gerade die Gefangenensetzung einiger Soldaten den äußeren Anstoß zur jetzigen Revolte gegeben.“

Provinzial-Beitrag.

§ Breslau, 10. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Auf welche bedeutende Theilnahme die Verlosung von Gegenständen bei der jetzigen Industrie-Ausstellung zu rechnen hat, erhellt zur Genüge aus der That-sache, daß in dem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum seit Beginn der Losausgabe bis Mitte dieser Woche, also im Verlauf von etwa 14 Tagen, nicht weniger als 24,000 Stück Lose abgesetzt waren. Nach

dem höheren Orts genehmigten Plane sollen im Ganzen 90,000 Lose à 10 Sgr. ausgegeben, und demgemäß für die noch zu bestimmende Zahl der Gewinne insgesamt für 30,000 Thlr. Sachen angetan werden. Für die Aktien-Inhaber, welche bekanntlich Loselose erhalten werden, dieselben vom Ausstellungs-Komitee aus den Entree-Einnahmen besonders bezahlt, so daß der volle Ertrag der Lose für die Auspielung zur Verwendung kommt. Wie wir hören, haben einzelne Aussteller so hohe Preise angesetzt, daß von dem Erwerb der ausgestellten Gegenstände Abstand genommen werden mußte. Selbstverständlich wäre eine billigere Preisnormierung im eigenen Interesse der Aussteller zu wünschen, sowie mit Rücksicht auf die Prämierung, die ja wohl größtentheils von den Werth- und Preisverhältnissen abhängt.

Das mechanische Museum des Herrn George Tiege aus Paris, zu dessen Aufnahme, wie wir bereits erwähnt, an der Promenade (hinter der Graf Hendel'schen Reithahn) ein umfangreiches Gebäude errichtet worden, soll morgen daselbst eröffnet werden und dürfte dem Publikum manche neue interessante Unterhaltung gewähren.

— [Sektion für Obst- und Gartenbau, Versammlung vom 8. Juli.] Es werden in die Kommission zur Vorbereitung der Herbst-Ausstellung gewählt: die Herren Inspektor Neumann, Handelsgärtner Breiter und Direktor Fiedert. Zu Preisrichtern bei der Ausstellung werden gewählt: die Herren Baum- und Gemüse-Gärtner Reider in Grafenort und Turnlehrer Noedelius. — Herr Oberlehrer Scholz zeigt einen sehr reich tragenden Zweig von der Kirche la belle choisie.

§ Breslau, 10. Juli. Der Vorstand des Vereins zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten hat so eben seinen zweiten Jahresbericht (pro 1856) veröffentlicht. Die Wirksamkeit des Vereins war auch in diesem Jahre eine segensreiche. Es wurden 464 Dienst-mädchen untergebracht; im Vereinshaufe fanden 108 ohne Unterschied der Konfession während ihrer Dienstlosigkeit Aufnahme und Unterhalt. An Kranken wurden 20 im Vereinshaufe und mehr als doppelt so viel im dem Kloster der Elisabethinerinnen verpflegt. Der Konvent genannter Anstalt so wie Herr Sanitätsrath Dr. Nagel haben sich hierbei große Verdienste erworben. Gegenwärtig zählt der Verein 1100 Dienstboten; leider mußte der Vorstand gegen 100 ausschließen. — Die Jahres-Einnahme (an jährlichen Beiträgen) betrug: 651 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe 561 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf., sonach bleibt ein Ueberschuß von 89 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., der zum Ankauf eines Vereinshauses kapitalisirt worden ist. — Anmeldungen so wie jede Art von Erkundigungen sind Sternengasse Nr. 13 bei Frau Rechtsanwältin Parazim anzubringen.

§ Breslau, 10. Juli. Der norddeutsche Apotheker-Verein wird für dieses Jahr am 12., 13. und 14. August seine General-Versammlung in Breslau abhalten. Dieselbe dürfte wegen der bequemen Eisenbahnerverbindungen sehr zahlreich besucht werden, um so mehr, wenn, wie es sich wohl erwarten läßt, die Räume der Industrie-Halle bis dahin noch geöffnet bleiben. Von Seiten der kgl. Universitätsbehörden sind der Versammlung die Benutzung der Aula und der Besuch der wissenschaftlichen Institute zugestanden. Im botanischen Garten wird auf Anordnung des Hrn. Geh. Rath Schöppert eine außerordentliche Ausstellung der interessantesten exotischen Gewächse mit den Drogen, welche sie liefern, stattfinden, auf die wir alle Freunde der Naturwissenschaften aufmerksam machen.

□ Breslau, 8. Juli. [Verein der nicht promovirten Aerzte der Provinzen Posen und Schlesien.] Auf ergangene Einladung des Vorstandes des Vereines der nicht promovirten Aerzte (W. I. M.) der Provinzen Posen und Posen zur beschlossenen General-Versammlung hatten sich die Mitglieder desselben am 6. Juli im Saale des Tempelgartens hier ziemlich zahlreich eingefunden und um 10 Uhr wurde die Sitzung durch eine herzlich begrüßende Ansprache vom Vorsitzenden Kollegen Start eröffnet, wobei der im Laufe des vergangenen Jahres dem Vereine durch den Tod entzogene sieben Mitglieder mit Wehmuth gedacht wurde.

Hierauf ertheilte derselbe Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr; das Verlesen des Protokolls der vorjährigen Versammlung wurde auf Wunsch der Mitglieder, da dasselbe gedruckt jedem zugeandt worden war, unterlassen und man ging nun zu den wissenschaftlichen Vorträgen über.

Zuerst theilte Kollege Pulsner einen höchst interessanten Fall aus dem Bereiche der Geburtshilfe mit und zeigte dabei einen sehr bedeutenden Harnstein vor.

Kollege Scharf hielt einen interessanten Vortrag über einen Fall sekundärer Syphilis, bei dem weder die Titmannsche noch die Bönischke'sche Methode sich hilfreich erwiesen hätte, sondern nur durch die Berg'sche Methode allein nach drei Wochen Heilung erfolgte.

Hierauf schloß derselbe die Mittheilung eines Falles von Trismus, wobei Chloroform die baldige Genesung herbeiführte.

§ Breslau, 10. Juli. Das fünfte Ensemble-Gastspiel der wiener Hofburg-Schauspieler brachte uns gestern die mit so großer Spannung erwartete Aufführung der „Grille“, eines „ländlichen Charakterbildes“, welches Frau Birch-Pfeiffer nach einer Vorgeschichte der G. Sand (La petite Fadette) dramatisirt hat. Der Titel „Die Grille“ ist ein Spottnamen, mit welchem die Bauern einen kleinen weiblichen Kobold: Fanchon, die Enkelin der als Here verurtheilten Fadet belegen, und die Geschichte dreht sich um die Selbsterziehung dieses spukhaften, barocken, kleinen Teufelchens durch die Liebe, welche ihr der junge Bauer Landry eingebläst hat und welche sie wider Erwarten erwidert sieht.

Fanchon erscheint als ein kleines, schmutziges und verlumptes Mädchen, durch den Willen, welchen sie einflößt, verbittert, aber voll Beobachtungsgabe und Scharfsinn, welche ihr gestatten, die Schwächen ihrer Nebenmenschen zu erkennen, und umgeben und selbstständig genug, um das dadurch gewonnene Uebergewicht zu benützen, ist sie Wild und Jäger zugleich, geistig und hegend, während doch einzelne groteske Züge den innern schönen Gemüthskeim verrathen, welcher nur der Pflege bedarf, um diesen zum Guten veranlagten Charakter seiner Bestimmung gemäß zu entwickeln. Aber diese Pflege kann Fanchon, nach der Eigenart ihrer Natur, nur aus dem eignen Willen entnehmen. Selbst die Liebe, welche sie empfindet und empfängt, kann nichts dazu thun, als diesen Willen wecken, welcher schließlich durch seine Energie auch alle äußerlichen Gegner der kleinen Grille unterwirft.

Eine solche Charakter-Entwicklung entzieht sich der dramatischen Behandlung, wie selbst die Birch-Pfeiffer gefühlt hat, weshalb sie ihr Stück ein „ländliches Charakterbild“ nannte. Aber durch die erklärende Bezeichnung wird die in dem Unternehmen selbst liegende Vertheilung nicht beseitigt; vielmehr empfängt Frau Birch-Pfeiffer ihre Rechtfertigung erst durch Frl. Gohmann.

Es giebt sicherlich keinen Theaterfreund, welcher nicht von den fabelhaften Erfolgen gehört und gelesen hätte, deren sich Frl. Gohmann in der Partie der Fanchon aller Orten und namentlich in Wien zu erfreuen gehabt hat; aber wenn man von irgend einer Leistung der dramatischen Kunst sagen kann, daß sie unbefehlbar ist, so muß man sich zu dieser Unfähigkeit bei dem Anblick dieser Rolle der kleinen Zauberin bekennen; mindestens was den ersten Akt betrifft.

Die Koboldnatur, welche sie hier in Erscheinung, Sprache und Bewegung entwickelt, nach einem außerhalb der normalen Menschennatur liegenden Gesetze, welches doch jeden Zug des bizarren Bildes bestimmt und einheitlich durchdringt, entzieht sich jeder Beurtheilung, zwingt aber, wie jede wahrhaft geniale Schöpfung zur unbedingtesten Huldigung. Sie hat hier Momente, welche eine Art Grauen in uns erwecken, weil wir völlig den Eindruck des Spiels verlieren, und uns in den Zauber eines fremdartigen, bizarren, zugleich anziehenden und abschreckenden Wesens gefangen fühlen; Momente, welche wir nicht als

die Gipselung einer zur Natur gewordenen Kunst anerkennen und deshalb mit Behaglichkeit genießen können, sondern miterleben müssen, weil sie nicht gespielt, sondern gelebt werden.

Frl. Gohmann lebt die Grille; sie giebt sich Eingebungen hin, welche über alle Möglichkeit des Darstellbaren hinaus zu gehen scheinen, ja sie hat selbst in ihren Bewegungen, in ihrem Gange, in ihrem Hüpfen eine so wilde, phantastische Eigenart, welche sich in dem Mondscheintanz bis zur bacchantischen Zügellosigkeit steigert, daß man manchmal selbst die physische Möglichkeit nicht entdekt und an eine Art Maschinenrie, deren sie sich bedient, glauben möchte.

Sie schießt wie ein Pfeil, oder fliegt wie ein Schatten über die Bühne.

Nach einem solchen Akt ist freilich keine Steigerung des Interesses möglich; aber Frl. Gohmann — und das ist wahrlich nicht ihr kleinster Triumph — weiß auch durch die spätere ruhige Entfaltung des wunderbaren Charakterbildes das Interesse zu fesseln und durch die Einfachheit ihres Spiels, durch die Festigkeit und Klarheit der Zeichnung in den spätem Akten der Romantik des ersten nicht bloß eine Fülle, sondern eine wohlthuende Ergänzung zu geben.

Jedenfalls steht sie in dieser Partie einzig da, und selbst wenn es ihre einzige Partie wäre, würde sie dadurch Anspruch auf den Ruhm einer großen Künstlerin gewonnen haben.

Glücklicher Weise fand sie von allen Seiten die erfreulichste Unterstützung ihres Spiels. Nicht bloß ihre wiener Kollegen, Herr Laroche (Vater Barbeaud) und Herr Baumeister (Landry) erfreuten durch die Wahrheit und Innigkeit ihres Spiels, dessen überzeugende Kraft Phantasie und Herz zugleich bewegt; auch unsere einheimischen Mitglieder, besonders Herr Haw (Didier) und Frau Rathmann (Fadet), so wie Frau Schindelmeyer (Mutter Barbeaud) ließen ihren resp. Partien ihr volles Recht widerfahren.

Das Haus war ausverkauft, selbst ein Theil des Orchesters geräumt und die Theilnahme des Publikums steigerte sich bis zum Enthusiasmus.

Kriminalprozess wegen Ermordung des Handelsmanns Landsberger aus Natibor.

Das pöthler N. Landesgericht als delegirtes Forum verhandelte am 6ten Juli in einer Angelegenheit, welche vor anderthalb Jahren, besonders in der launmüthigen Welt auch im Auslande Aufsehen erregte, indem das sich rasch verbreitende Gerücht von dem pöthlichen Verschwinden eines reichen ausländischen Handelsmannes in Nagy-Körös Grund zur Beunruhigung der Gemüther gegeben hatte.

Der Thaterhalt ist in Kürze folgender. Der rathbarer Handelsmann Wilhelm Landsberger, ein bagerer Mann, im Alter von beiläufig 60 Jahren, mosaischer Religion, hatte im Jahre 1853 mit dem n. köpfer Handelsmann Eigm. Steiner einen Kaufkontract über 500 Wiesen Getreide abgeschlossen, und 1000 fl. vorausgezahlt. Als der Termin zur Uebernahme des Getreides heranrückte, benachrichtigte er in einem Schreiben vom 11. Dezember den E. Steiner, dem er noch 2300 fl. zu zahlen hatte, daß er zur Uebernahme des

Getreides am 14. Dezember in N. köpfer eintreffen werde, und gab sich noch am 11. von Natibor auf die Reise, nach Angabe seines Buchführers und Eidsamts-Fidur Wechselmann mit einer Barschaft von 3025 fl. in österreichischen Banknoten, größtentheils in Hunderten, und 5-6 preussischen Geldstücken. Am 12. in Reib angelangt, stieg er im Gasthof zum Tiger ab, und kam hier in Berührung mit dem pöthlichen Geschäftsleuten Mandl und Abeles, schloß auch mit dem Spediteur Gyapay ein Geschäft ab, dem er 300 fl. auszahlte. Am 13. Nachmittags reiste er auf der untern Eisenbahn nach Körös ab, um seinem Versprechen gemäß am 14. dort zu sein. Unterwegs wurde er bekannt mit dem n. köpfer Einwohner Wolfgang Steiner, und als der Zug bei der n. köpfer Bahnstation angelangt war, stieg er mit noch vier anderen in einen Stellwagen, wo er im Gespräch den Wunsch äußerte, um nach den Gebräuchen seiner Religion speisen zu können, bei einem seiner n. köpfer Glaubensgenossen abzuspeisen. Da jedoch keiner der Mitfahrenden ihm dies Anerbieten machte, ließ er sich den Rath des W. Steiner gefallen, im großen Wirthshause einzutreten, und dort statt des Abendessens einen Thee zu nehmen. Wirklich stieg er in diesem Gasthause, wo Nikolaus Körös der Wirth war, ab.

Zwei Tage darauf, nämlich am 15. Dez. kam W. Steiner zufällig in das Gemölde des Eigm. Steiner, und fragte diesen, ob der preussische Kaufmann noch da sei? E. Steiner antwortete ihm verneinend, daß derselbe noch gar nicht bei ihm gewesen sei, und nachdem er von W. Steiner erfahren, daß er mit jenem Kaufm. auf der Eisenbahn bis Körös gefahren, vermutete E. St. eine List dahinter und kam auf den Gedanken, Landsberger habe ihn süßen lassen, und sei wahrscheinlich früher nach Szegedin gereist. Er wartete daher bis zum 22. Dez., und erstattete dann dem n. köpfer Stuhlrichteramte die Anzeige von dem zwischen ihm und Landsberger abgeschlossenen, und von diesem nicht zugestanden Kaufvertrage. Am andern Tage erhielt er jedoch aus Reib ein Schreiben von Abeles, worin dieser auf Eruchen Wechselmann sich anginglich darum erkundigte, wo denn L. sei und wie es ihm gehe. Da dieser Brief darauf hinwies, daß Landsberger nicht nach Reib zurückgekehrt sei, wurde in der von Wolfgang und Rudolph Steiner, Leop. Singer und Andr. Kapsch, welche mit ihm im Stellwagen gefahren waren, angegebenen Richtung nachgeforscht, und da einerseits der Gastwirth verriet, daß Landsberger bei ihm nicht eingetreten sei, das Gegentheil davon jedoch durch die Aussage des Gefindes bestätigt wurde, ja mit der Verheimlichung des Kaufmanns in direktem Zusammenhang stehende Thatsachen zum Vorschein kamen, und einer von den Dienstleuten des Wirthes drei Individuen bezeichnete, welche an der Verheimlichung des Todes des bereits Ermordeten theilgenommen — trat an die Stelle der Nachforschung eine energische und rasche richterliche Untersuchung, und wurden am 12. Januar 1856 Mit. L., Joh. G., und Thom. F. vor das k. k. k. Standgericht gestellt.

Die Theilnahme an der That lagten alle drei Angeklagte, und weil das Standgericht nur Todesurtheile fällen darf, dazu aber entweder das eigene Geständnis des Thäters, oder die beidseitige Aussage von Zeugen, welche unmittelbare Kenntnis von der That haben, gesetzlich erforderlich sind, so war das Standgericht genöthigt, auch auf Antrag der Staatsanwaltschaft, den Kriminalfall auf den gewöhnlichen Strafgerichtsweg zu verweisen. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes machte der hohe Obergerichtshof von seinem Delegationsrechte Gebrauch, und übertrug die Sache dem pöthler N. Landesgericht, wo sie, nach ergänzter Untersuchung, der Endentscheidung nun entgegensteht.

Nach Verlesung der Anklageschrift begann das Beweisverfahren vor allem andern durch Vernehmung der Angeklagten Mit. L. und Joh. G., so wie des zur Schlussverhandlung überbrachten Militär-Individuums Thomas F. Zuweilen gerade aus ihren Geständnissen die Hauptmomente hervorgingen, welche theils, weil sich gegenseitig widersprechend, unaufgeklärt blieben, theils durch ihren nachgewiesenen Widerspruch mit der Wahrheit den Ausgangspunkt für die

Breslau sind unter andern hier: Frau Gräfin Pückler, Frau Ober-Reg.-Rath v. Struenes, Geh. Ober-Reg.-Rath v. Borsch u. Selbst Sophienau war und ist noch von Kurgästen bewohnt. — In Salzbrunn giebt die letzte Liste 872 Familien oder 1459 Personen, darunter den geachteten Namen des Bischofs von Zoppo, Herrn v. Lutowski aus Krafau. — In Altwaasser sind bisher eingetroffen 379 Familien oder 607 Personen. Hierbei sei bemerkt, daß meine vielfach bezweifelte Angabe von dem Projekt eines neu einrichtenden Kursales nicht auf „eigener Composition“, sondern auf den mir zugänglich gewordenen offiziellen Original-Verhandlungen beruht, denen die eigenhändige Unterschrift des geehrten Dominalbesizers beigefügt war.

a Groß-Strehliß. Mit denselben Feierlichkeiten als unsere Stadt Se. bischöf. Gnaden den hochwürdigsten Herrn Bischof Latusek hier empfangen, hat auch dieser, nachdem Tausende, die ihn gesehen und seine so zu Herzen gehenden liebevollen Worte gehört, unloschbar die Tage seiner leider so schnell vergangenen Gegenwart eingeträgt worden, unsere Mauern verlassen. Wie deutlich konnte man sich hier überzeugen, welche sichtbare Wirkung auch die einfachsten aber doch so ergreifenden Worte aus dem Munde dieses hochwürdigen Greises auf die Anwesenden ausübten. Kein Auge blieb trocken, als er, wehmützig erregt, für immer von der dicht gefüllten Kirche Abschied nahm und namentlich hervorhob, daß nun 40 Jahre vergangen, seitdem er Groß-Strehliß als Kaplan verlassen, und er nun wohl auf seinem Lebenspfade schon zu weit vorgeschritten, als daß er noch hoffen könne, die ihm so lieb gewordene Stadt in gleicher Eigenschaft wie heute, betreten zu können.

Nachdem der hochwürdigste Herr auch den hiesigen Filialkirchen, so wie den Schulen seine hohe Gegenwart geschenkt und bei Vielem lobend sich geäußert hatte, waren leider auch die Stunden des letzten Tages seines Alle so beglückenden Hierseins verflossen und der Augenblick nahte, wo er für immer unsere Stadt und Allen, die ihn so lieb gewonnen, ein Lebewohl sagen mußte.

Wie beim Empfangstage hatten sich auch heute Alle festlich gesammelt eingefunden, und vor dem Pfarrhause, woselbst Se. bischöfliche Gnaden logirten, im Zuge aufgestellt.

Unter Gesang und dem Läuten aller Glocken bewegte sich der lange Zug, in dessen Mitte Se. bischöfliche Gnaden, umgeben von der gesammten hier noch anwesenden Geistlichkeit, sich befand, nach der innerhalb der Stadt sich befindenden Ehrenpforte, woselbst die vom hiesigen Magistrat mit 4 Pferden Extrapost gestellte Equipage den hochwürdigsten Herrn erwartete.

Nachdem Se. bischöfliche Gnaden auch die herzlichsten Worte des Dankes für die ihn so überaus erfreute Aufnahme zum Abschiede gesagt, bestieg der hochwürdigste Herr, umringt von der sich drängenden Menge, die noch den letzten Augenblick seines Hierseins, um ihn noch einmal zu sehen, benutzen wollte, in den Wagen, woselbst ihm hunderte, von zarten Händen gekochene Blumenkränze mit mancher Thräne des Abschiedes genetzt nachflogen. — Der Wagen zog an — und wahrscheinlich für immer war der geschieden, dessen Kommen — Glück und Segen, und den Armen eine reiche Gabe, dessen Scheiden aber manche Thräne hervorgerufen.

n. Ratibor, 8. Juli. Vor einigen Tagen spielten mehrere Kinder aus einem dicht an der Ober liegenden Hause an dem Ufer derselben, als plötzlich das eine, ein Mädchen von ungefähr 12 Jahren, in das Wasser stürzte. Auf den Hilferuf der übrigen Kinder eilten zwar mehrere Menschen herbei, ohne jedoch der schon im Verfinstern begriffenen Kleinen Rettung bringen zu können. Da kam glücklicher Weise noch in dem Augenblicke der höchsten Gefahr der Oberschaffner bei der Wilhelmshafen, Hr. Gers, dessen muthiges Handeln öffentliche Anerkennung verdient, herbei, und ihm gelang, nachdem er nur den Rock abgelegt hatte und sich hierauf unverzüglich in's Wasser stürzte, nicht ohne bedeutende eigene Gefahr die Rettung des Kindes.

S. Myslowitz, 9. Juli. Morgen findet endlich die Rückkehr der seit längerer Zeit in unserer Stadt und Umgegend zur Grenzbeobachtung stationirten Militär-Kommandos des 22. und 23. Inf.-Reg. nach ihrer Garnisonsstadt Reife statt, da die Kinderpest in dem benach-

barten Galizien bereits erloschen ist. — Auch Herr Schauspiel-Direktor Thomas gedenkt uns in Kurzem zu verlassen, und so wünschen wir ihm denn überall den wohlverdienten Beifall und Zuspruch, dessen er sich hierorts mit seiner Gesellschaft und namentlich seinen beiden talentvollen Töchtern zu erfreuen hatte. — In Folge der, allzustrengen und demnach auch viel zeitraubenden Paß-Revision an der letzten polnischen Bahn-Station ereignet es sich sehr oft, daß sich der warschauer Zug verspätet, wodurch die Reisenden veranlaßt werden, in unserer Stadt mehrere Stunden zu verweilen, um dann mit dem Nachmittagszuge ihre Weiterreise anzutreten. Wir haben auf diese Weise Gelegenheit, auch einen Theil der in diesem Sommer in großer Anzahl nach dem Auslande reisenden Polen und Russen kennen zu lernen, und die hies. Gastwirthe nehmen es sich wahr, dieselben zur beiderseitigen Zufriedenheit zu bedienen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Unserem „Anzeiger“ wird aus Jauernick geschrieben, daß sich dort 2 oder 3 Teufeln eingefunden haben, welche am 3., 4. und 5. d. M. zuerst auf dem Kirchhofe, dann aber in der Kirche predigten. Von hier aus haben sich nur Wenige dahin begeben.

+ Bunzlau. Unser „Niedersch. Cour.“ meldet, daß das hier in diesen Tagen umgebende Gerücht, in Betreff einer Vergiftungsge- schichte in Tillendorf, sich bloß stütze auf eine gerichtliche Vernehmung von Personen, welche der Verstorbenen nahegekommen haben. Die Meldung der Ausgrabung der Leiche war voreilig, und vorläufig noch keine Ursache dazu vorhanden. — Vorigen Sonntag brannte der Dachstuhl eines Hauses zu Alt-Barthau nieder. Schnelle Hülfe verhinderte ein weiteres Unglück. Man vermutet böswillige Brandstiftung. — Am vorigen Sonnabend hatte der Bahnwärter Gerber auf hiesigem Bahnhofe das Unglück, beim Zusammenstoßen der Wagen zwischen die Puffer zu gerathen und lebensgefährliche Quetschungen zu erleiden. Am 30. v. M. wurde der herrschaftliche Ziegelofen bei Neu-Gersdorf theilweise durch Feuer vernichtet. — Bei Siegersdorf ist ein nicht sehr ausgedehntes Dorf oberhalb des dortigen Bahnhofes, weil es in Kultur gelegt werden sollte und nach vorheriger Anzeige bei dem landrätlichen Amte, von dem betreffenden Wirtschaftsamte selbst in Brand gesetzt worden, und brennt bereits längere Zeit.

△ Rosel. In dem hiesigen Kreisblatte wird ein österreichischer Flüchtling steckbrieflich verfolgt, der aus Chlumes in Böhmen ist und den Namen Kraftschmer führt. Derselbe war früher Schriftfeger und Angestellter bei der Redaktion des in Graz erscheinenden „Telegraphen“, hat sich jedoch schon seit längerer Zeit mit Geldmüller-Geschäften befaßt. Nach Erschwindelung bedeutender, auf etwa eine halbe Mill. Gulden sich belaufender Summen durch Wechsel ist er nun flüchtig geworden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

7 Breslau, 6. Juli. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Wiederum sind mehrere Schreiben von anerkannt guten Züchtern eingegangen, welche sich an der Grainslieferung betheiligen wollen; andere haben selbst Bestellungen auf 100 und mehrere Loth angenommen, und wollen nun noch eine Zucht machen, doch fehlen ihnen dazu die Grains, welche wohl schwerlich jetzt aufzutreiben sind. Der fürstliche Hofgärtner Kleemann zu Carolath, welcher chinesische Grains empfangen hat, zeigt Cocons diesjähriger Ernte vor. Sie sind weiß, wenn auch kleiner, doch sehr feil. Die Urtheile über die Züchtung sind verschieden. Darüber stimmen sie jedoch überein, daß von dem Auskriechen aus dem Ei bis zur Verpuppung nur 26 Tage gebören. Alle Briefe, welche eintreffen, schildern die Gesundheit der Raupen als vortreflich; von Krankheiten, außer einigen Selbstzügen, keine Spur, während in Italien die Seidenraupen doch nicht so ausgefallen sein muß, als es die ersten telegraphischen Nachrichten in den Zeitungen mittheilen; denn ein Schreiben des Herrn Professor Göler v. Schmud aus Capo d'Istria meldet, daß die schlesischen Grains, welche der hiesige Verein dem Herrn Godina in Italien als Probe geschickt habe, vollkommen gut ausgefallen sind, ebenso munter sich während des Seidenraupenlebens gezeigt und sich schön eingespinnen haben, auch von Krankheiten befreit blieben, wogegen die aus dortigen Grains gezogenen Raupen von der Krankheit mehr oder weniger befallen wurden. — Die Coconsernte ist, nach allen Briefen zu urtheilen, eine äußerst günstige zu nennen. Viele Züchter fragen an, wie viel Loth Eier aus der Menge Cocons gewonnen werden? Antwort: Man rechnet auf 60 Paar Schmetterlinge 1 Loth, auf ein Paar 300 — 400 Eier, das Loth enthält circa 20,000. Ferner erheben wir aus den vorliegenden Schreiben, daß es Züchter in Schlesien giebt, welche schon bedeutende Anpflanzungen haben, so 6 — 8 Morgen, und über 200 Mehen gute Cocons ernten. — Se. Exc.

Frägen des Präsidenten, daß ihm dort nichts zugefallen sei, und daß er auch kein Nasenbluten gehabt habe. Er kam häufig nach Körs, und hat auch schon früher einmal bei N. L. genächtigt. Einige Tage nach dem 13. Decbr. 1855 besuchte N. L. den Zeugen in Reife, erzählte ihm, welche leidigen Gerüchte über ihn aufgetaucht wären, und fragte den Zeugen, ob er, wenn gefragt, bezeugen werde, daß er, nämlich N. L., den Namen des Zeugen in dessen Gegenwart in das Fremdenbuch eingetragen habe, was Zeuge jedoch nicht zusagte. — N. L. zieht in Zweifel, daß M. E. schon früher einmal bei ihm eingekehrt war. Zeuge beharrt auf diesem Punkte seiner Aussage, fügt jedoch bei, er entsinne sich nicht, ob damals N. L. zu Hause gewesen oder nicht, und so könne es wohl geschehen sein, daß N. L. von seinem Dortsein keine Kenntniß gehabt habe.

Nun folgte die Vernehmung der zwei wichtigsten und am meisten belastenden Zeugen, des Stubenmädchens Julie B. und des Hausknechts Andreas J.

Julie B. hat bei dem Wirth N. L. im Jahre 1855 durch 10 Monate, und zwar bis zu seiner Ende December erfolgten Eingehung, gedient. Während ihrer Dienstzeit wurde ihr wieder von ihrem Dienstherrn, noch von der Wirthin ein Grund zur Klage gegeben. Am Tage, als Mich. Eggel das Gasthaus verließ, führte sie an seiner Stelle jenen israelitischen Kaufmann aus Geheiß des N. L. in das Zimmer Nr. 1, von wo er nicht wieder zum Vorschein kam. Der Kaufmann hatte eine Tuchbunda und eine Tuchmütze. Auf die Farbe seines Reisefadens kann sie sich nicht mehr erinnern. Der Herr hatte ihr nur gesagt, sie möchte dem Kaufmann das Zimmer aufschließen, sie wußte aber, daß das Zimmer Nr. 1 damit gemeint war, denn ein anderes war nicht vorhanden, indem das anstößende Zimmer Nr. 2 von der Schwägerin des Angeklagten, Theresie G., bewohnt wurde. Der Kaufmann bestellte Thee, sie aber vergaß darauf. Als es ihr einfiel und sie zur Köchin Eva G. lief, sagte ihr diese, der Herr habe den Thee schon hineingetragen. Der Kaufmann wollte auch eingeeßt haben, wozu sie dem Hausknecht den Auftrag gab, dem Herrn jedoch machte sie davon keine Erwähnung. Später schickte die Frau des N. L., weil die Thüre zwischen den Zimmern Nr. 1. und 2 nicht zu verschließen war, die Zeugin hinauf, um, wie gewöhnlich, die Thüre mit einem Tisch zu verschließen. Sie ging hinein, und der Kaufmann, von seinem Stuhle aufstehend, fragte, was sie wolle. Sie machte sich ihm durch Zeichen verständlich und nachdem sie im andern Zimmer den Tisch vorgebracht hatte, ging sie durch die auf den Gang führende Thüre des Zimmers Nr. 2 hinaus. Morgens nach 6 Uhr, nachdem der Herr schon in die Kleiderbank gegangen war, ging Zeugin in das Zimmer Nr. 1, um Kinderkleider zu holen, welche dort in dem Fache einer Truhe aufbewahrt wurden. Auf dem Wege dahin hörte sie, daß der Herr in der am Ende des Ganges befindlichen Retraite mit Jemandem sprach, wie sie jedoch zur Thüre des Zimmers kam, war auch schon N. L. dort. Da sie die Thüre verschlossen fand, bemerkte N. L., der Kaufmann habe gewiß den Schlüssel mitgenommen: als sie jedoch um einen andern Schlüssel gehen wollte, mit welchem das Zimmer gleichfalls zu öffnen war, zog N. L. den Schlüssel hervor, und sie gingen beide hinein. Zeugin ging auf die Truhe zu; N. L. aber stülpte sich plötzlich mit dem Ellbogen darauf, und fragte erschreckt: Was will sie, was will sie? Zeugin sagte, sie wolle die Kinderkleider aus der untern Lade herausnehmen. Als sie diese herauszog, fiel es ihr auf, daß auf den Kleidern die schmutzige Wäsche lag, welche in der obern Lade aufbewahrt zu werden pflegte. I. sagte, er habe sie hineingelegt. Der Herr fragte, wo der Schlüssel zur obern Schublade sei. Zeugin wies auf das Fenster mit dem Bemerkten, daß der Schlüssel wohl zu, aber nicht aufgesperrt, worauf I. antwortete, das klümmere ihn nicht, wenn er damit nur zu sperren könne. Eben damals nahm Zeugin Blutropfen am Fußboden wahr, die vom Bett bis zur Truhe gingen; I. aber hob die Bettdecke auf und zeigte ihr, daß auch das Leintuch blutig war, gewiß habe der Kaufmann aus der Nase geklütt, man müsse das aber so lassen, um, wenn er zurückkommt, es

ihm zeigen zu können. Auch sah sie damals einen Sad auf der Truhe liegen. In der Zeugin erwachte sogleich Verdacht, später ging sie wieder ins Zimmer, sich umzusehen; der Sad war damals nicht mehr dort. I. war ihr sogleich auf der Ferse, zwei Gläser bringend, die er später wieder mitnahm. Sie sagte gleich zum Hausknecht J., daß mit dem Juden etwas geschehen sei, rief ihn in das Zimmer hinein, zeigte ihm die Blutspuren und sagte ihm, er möchte versuchen, die Truhe zu heben. J. versuchte es, brachte es aber nicht zu Stande. Sie besprachen sich, auf der Lauer zu sein, denn hier sei etwas vorgefallen. Abends um 7 Uhr an der Küchentüre stehend, sah Zeugin, wie ein Mann mit einem Wagen in den Hof fuhr, vor dem Schuppen umkehrte und dann stehen blieb. Sie rief dem J. zu: Da ist schon ein Wagen! J. antwortete: „Ich habe es gesehen, passe nur auf, mich hat der Herr nach Cigarren geschickt, unterdessen wird etwas geschehen!“ Sie lief nun aus der Küchentüre heraus über den Hof und unter das Fenster des Zimmers Nr. 1, nachdem der Wagen unter das Thor gefahren war. Dort hörte sie die Truhe stark zuschlagen, dann, um die Ecke hervortretend, sah sie den N. L. mit G. aus dem Kellnerzimmer herauskommen, in das Zimmer Nr. 1 gehen, und den todtten Körper, den Anden einen vollen Sad heraustragen und auf den Wagen legen, der dann rasch davonfuhr. An demselben Abend fragte sie den Omnibus-Aufseher B. A., ob er am Morgen Jemanden zur Eisenbahn gefahren, was er verneinte. Am andern Tage früh, erzählte sie der Theresie G., was im Zimmer Nr. 1 geschehen sei. Hierüber erfuhr N. L., daß Zeugin die Sache wahr genommen, und gab ihr 20 Fl. mit dem Bemerkten: „Ich gebe dir das, nicht als ob wahr wäre, was du denkst, sondern als ein Geschenk.“ — Als die Nachforschungen schon begonnen hatten, redete er sie neuerdings an, und bat sie, nicht ihn, sondern seine Kinder zu berücksichtigen, und wenn sie befragt würde, auszusagen, daß zur fraglichen Zeit außer den Herren Eary und Eggel Niemand im Zimmer Nr. 1 abgeblieben war.

Andreas J. stimmt überein mit der Aussage der Julie B., daß sie ihn in das Zimmer Nr. 1 gerufen, ihm dort die Blutropfen gezeigt und ihn die Truhe heben ließ. Mit Bezug auf die Vorfälle des Abends sagte er jedoch, daß er den Wagen dann gesehen, als er, nach Cigarren geschickt, zum Thor hinausging, und daß vordem kein Wort zwischen ihm und Julie B. über das Anlangen des Wagens gewechselt worden sei. Als er mit den Cigarren zurückkam, sagte ihm Julie B., daß sie hinter einem Pfeiler des Schuppens das Vorgefallene beobachtet habe.

Als die Beiden konfrontirt wurden, beharrte jeder Theil auf seiner Aussage bezüglich der einander widersprechenden Angaben.

Susanna A., gewesene Dienstmagd, sagte aus, daß am 14. Dezember Abends, nachdem der Wagen weggefahren war, Julie B. sie gerufen und ihr gezeigt habe, daß unter dem Thor Blutropfen waren. Sie habe auch dort einige wenige Blutspuren gesehen. (Nach der Behauptung der Julie B. waren dort wenigstens zwei Halbe getrocknetes Blut.)

Joseph E., Sicherheitskommissar, bezeugt, daß zwischen I., G. und N. eine nähere Bekanntschaft bestand, daß alle drei Individuen vor dem Ereignisse in separaten Vermögensumständen waren, daß er namentlich am 14. Decbr. zur Mittagszeit im Gasthause des N. L. eingetreten sei, und dort die drei Individuen beisammen fand, welche im innern Zimmer an einem Tische sehr lustig speiseten, wobei N. L. dem Zeugen selbst ein Glas Wein anbot. — Die Verhandlung wurde bis halb 5 Uhr Nachmittags ausgesetzt.

(Schluß folgt.)

Vergiftungs-Prozess in Glasgow.

(Fortsetzung.)

Das Tagebuch des Verstorbenen wurde, einer Entscheidung des Gerichtshofes gemäß, am 6. nicht verlesen. Dafür wurden 31 Zeugen

der Minister v. d. Heydt, welcher bei der Eröffnung der Ausstellung Mitglied des hiesigen Vereins geworden ist, dankt dem Vorstande für die ihm überlassenen, vom Vereine veröffentlichten Schriftstücke.

[Verzollung alter Eisenbahnschienen.] Ueber die Verzollung von gebrauchten Eisenbahnschienen veröffentlicht die düsseldorfer Handelskammer folgende durch höhere Entscheidung festgesetzten Grundätze, welche in einem Schreiben des Hauptsteueramts zu Düsseldorf an die Handelskammer enthalten sind. Dieses lautet: Zum alten Brucheseisen können nur diejenigen Eisenbahnschienen gerechnet werden, welche bereits gebrochen und zerbrochen, d. h. entweder quer durchgebrochen, oder doch durch Beschädigung, Abnutzung, Spalten, Rissen, Zerplittern u. dgl. in einen Zustand versetzt sind, der sie zur Verwendung als Eisenbahnschienen ungeeignet macht und die Ueberzeugung gewährt, daß sie nur noch, gleich dem Roheisen, als ein Rohmaterial in Eisenwerken zur Herstellung von Materialeisen dienen. Gehehen wirklich alte abgenutzte Eisenbahnschienen ein, bei denen insofern die Abfertigungshölle darüber Zweifel hegt, ob ihre Beschaffenheit sie zur Verwendung der Eisenbahnschienen untauglich mache, so ist nicht ferner gestattet, dieselben zur Vereinfachung dieses Zweifels in Stücke zu zerlegen und dann nach dem Maße für altes Brucheseisen abzulassen, sondern es hat das königliche Finanzministerium sich darüber die Entscheidung vorbehalten, ob die Zulassung solcher Schienen für altes Brucheseisen abzulehnen oder die Verzollung zu dem gedachten Maße etwa nach Zerfall zu gestatten sei. Gehehen dagegen gebrauchte Eisenbahnschienen ein, welche sich in Ermangelung der zu 1 angegebenen Merkmale nach ihrer Beschaffenheit überhaupt nicht dazu eignen, zum Zollsaße für altes Brucheseisen zugelassen zu werden, z. B. solche, welche wegen nicht mehr für angemessen gehaltenen Form, oder Stärke u. s. w. ausser-rangirt sind, so müssen dieselben als Eisenbahnschienen zur Verzollung gegeben und kann auf den Antrag sie nach vorherigem Zerfall zum Zollsaße für altes Brucheseisen abzulassen, nicht ferner eingegangen werden. Der künftigen Handelskammer beehren wir uns ergebnis von der vorstehenden Verfügung des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors in Köln vom 6. d. Mts. mit dem Anheimsstellen Kenntniß zu geben, dieselbe den etwa hierbei betheiligten Kaufleuten mitzutheilen und letztere darauf hinzuweisen, wie sie unter Umständen spätere Weiterungen dadurch abwenden können, daß sie alte Eisenbahnschienen, welche als altes Brucheseisen eingebracht werden sollen, bereits vor Ueberschreitung der Zollgrenze in Stücke zerfallen lassen.

F. Warschau, 4. Juli. [Marktbericht.] In vergangener Woche		Hub. Kop.
stellen sich die Marktpreise wie folgt:		
Roggen, der Tschetwert (3 Scheffel 11½ Mehe)	5	41½
Weizen	9	65
Felderbien	4	67
Judererbien	6	97
Buchweizen	3	68
Gerste	4	40
Hafer	4	24
Sirke	9	76
Buchweizenkörner, gewöhnliche	8	46
dito feine	17	22
Berggraupe	14	52
Gerstengraupe, gewöhnliche	6	89
Kartoffeln	2	21
Weizenmehl, feines, das Pud (40 Pfund)	2	10
dito gewöhnliches	1	28
Roggenmehl, gebeutetes	—	83
Buchweizenmehl	—	78½
Stroh	—	28
Heu	—	40
Butter	6	60
Speck	5	20
Ochsen, fette, das Stüd	56	4
dito mittlere	40	8
dito magere	30	54
Ein Kalb	4	45
Schweine, fette	23	17
dito mittlere	16	73
dito magere	10	36
Ein Schops	3	93
Die Zufuhren von Getreide betragen: Roggen 4370 Tschetwert, Weizen 3419, Gerste 953, Hafer 2393, Erbsen 774, Buchweizen 547, Gerstengraupe 157, Kartoffeln 558, Heu 13,082 Pud, Stroh 6540.		
Von Schlachtvieh waren herangebracht: 980 Ochsen, 990 Schweine, 1349 Kalber, 690 Schöpfe; davon wurden gekauft für den städtischen Konsum 625 Ochsen, für die Provinz 309, für das Militär 46; außerdem noch 720 Schweine.		

[Zur Geschichte des Bankwesens.] Bei der großen Zahl fremder Banknoten, welche umlaufen, wird der nachstehend nützlich abgedruckte notarielle Protest wegen des Verfalls bei Einlösung der Noten der thüringer Bank nicht ohne Interesse sein: „Auf Veranlassung des N. N. bezeuge ich hiermit: Heute, den 11. Juni 1857 erschien derselbe in meiner Expedition und brachte an: Er habe heute Morgen 9 Uhr der thüringer Bank hierseits 16,500 Thlr. von ihr emittirter Noten zum Umtausch gegen Silber präsentirt, sie wuschelte aber diese Noten so (weil) ein, daß sie nicht rollirte 5-Silbergroschenstücke aufzählen wolle, worüber natürlich Tage hingehen könnten.“ (Fortsetzung in der Beilage.)

für die Vertheidigung vernommen. Letzterer scheint es vor Allem darum zu thun zu sein, die Wahrscheinlichkeit eines Selbstmordes nachzuweisen. Mehrere der vorgeladenen Zeugen sagen in der That aus, P'Angelier habe sich bei einem früheren unglücklichen Liebesverhältnisse sehr unglücklich benommen, und habe verschiedenenmale Selbstmordgedanken geäußert, habe ferner gestanden, daß er oft Laudanum und Arsenik nehme, als schmerzlinde Arzenei. Andere Zeugen sagen aus, daß er oft Brechanfälle gehabt habe, während zwei Droguisten es beschwören, daß ein Herr, den sie in der vorliegenden Photographie als P'Angelier zu erkennen glauben, bei ihnen Laudanum gekauft habe. — Auch einige Briefe der Angeklagten werden vorgelegt, in welcher sie seine Selbstmordgedanken bekämpft, und Dr. Paterson aus Leith erklärt, daß in 7 Arsenikvergiftungen durch Selbstmörder, die ihm vorgekommen seien, 6 bis zum letzten Augenblicke gelehnet hatten, Arsenik genommen zu haben. Nach der Aussage der jüngeren Schwester der Angeklagten war diese am Sonntag (22.) gleichzeitig mit jener zu Bett gegangen und aufgefunden. Ein Arzt aus Edinburgh und ein anderer aus Glasgow behaupten, es sei wohl möglich, sich ohne böse Folgen mit einer Arseniklösung zu waschen. — So schloß das Zeugenverhör; am 7. beginnen die Plaidoyers und am 8. dürfte der Prozeß entschieden sein.

[Wie man imaginäre Fonds realisiert, eine Wechsel-Geschichte.] Vor einigen Tagen erschien in einer berliner Brauerei ein dafelst oberflächlich bekannter Mann, forderte ein Seidel und ersuchte den Kellner, als dieser das Gewünschte verabreichte, ihm einen Thaler zu wechseln. Während der Gast das Seidel mit einem Zuge über die Hälfte leerte, zählte der Kellner 28½ Sgr. auf den Tisch. Sogleich trieb der Gast das Geld ein und suchte nun in allen Taschen nach dem zu wechselnden Thaler. Derselbe fand sich aber nicht. — „Na, da muß ich ihn wohl verloren haben“, meinte er — „aber sein Sie mir ruhig, Kellner, ich werde ihn morgen mit herbringen. Sie kennen mich ja.“ Der Kellner war zu verblüfft und zu höflich, um diesen Vorfall zurückzuweisen, und merkte erst nachher, daß man ihn auf eine ganz eigenthümliche Art angepöppelt hatte. — Ob der Thaler zurückgegeben worden, hat die „Gerichts-Zeitung“, unsere Quelle, bis jetzt nicht erfahren.

h Dawson willt zur Zeit wieder in Dresden und beginnt noch diese Woche von Neuem seine Thätigkeit an der dortigen Hofbibliothek. Sein Gastspiel in Wien, wo er im Ganzen 20mal, darunter 8mal als Narsiz, aufgetreten ist, war vom glänzendsten Succes begleitet. Belag dafür mag die Thatsache sein, daß der Anteil des berühmten Künstlers (die Hälfte der Einnahme nach Abzug der beträchtlichen Kosten) nahe an 10,000 Fl. betrug, ein in Wien noch nicht vorgekommenes Ergebnis. — Der große Enthusiasmus für Dawson machte sich in zahlreichen Hervorrufen von Seiten des Publikums Luft. Oft mußte er an einem Abende über 20mal erscheinen.

Mit einer Beilage

und einer außerordentlichen Beilage der k. k. Haupt-Verwaltung der Staatsfinanzen, enthaltend drei Verzeichnisse verlorster Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. [687]

Unseren Mitbürgern machen wir hierdurch bekannt, daß gemäß Verfügung der königlichen Regierung vom 26. Februar d. J. zum Neubau der katholischen Pfarrei zu Köben, Kreis Steinau, milde Beiträge durch eine **Hauscollekte** werden eingeammelt werden.

In Rücksicht auf die große Bedürftigkeit der Gemeinde zu Köben legen wir der hiesigen miltätätigen Einwohnerchaft die Darreichung reichlicher Gaben ans Herz.

Breslau, den 8. Juli 1857.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[283] Freiwilliger Verkauf.

Pollo, 1/2 Meile von Bromberg, ganz hart an der Ostbahn und Berliner Chaussee, wo beide sich kreuzen, 500 Schritte vom Bahnhofe gelegen, ist und war durch seine glückliche Lage in unmittelbarer Nähe der bekannten Schleusen-Partien, durch seine eigenen schönen romantischen Gartenanlagen der stete Sammelplatz und am meisten besuchte Vergnügungsort aller Stände von Bromberg und Umgegend, ist immer zu Industrie- und landwirtschaftlichen Ausstellungen, Sängern und anderen größeren Festlichkeiten benutzt worden und gewährt daher durch seine ausgedehnte Restauration und Gastwirtschaft und durch die ganz neue, mit dem gezeigten Wasser versehene **Beckers-Weißbier-Brauerei** dem genügend bemittelten und betriebsamen Unternehmer eine sichere und auch angenehme Existenz, zumal Bromberg nicht aufhört, durch fernere Bahnanlagen nach Posen und Polen in seiner Entwicklung fortzuschreiten.

Das Etablissement nach dem Brande im vorigen Jahr ganz neu und für größere Frequenz und erhöhte Rentabilität durchaus comfortable und sehr zweckmäßig eingerichtet, umfasst einen Flächenraum von 16 Morgen, zwei Karpenteichen, ein 87' langes massives Wohnhaus, einen 100' langen, 36' breiten und 20' hohen Saal, ein 67' langes massives Brauereigebäude und sonst nöthige Wirtschaftsgebäude (Mühle) und entspricht einem so eben gerichtlich aufgenommenen Taxwerth von 23,650 Thlr. exclusive Inventarium. Der zeitige Besitzer will das Etablissement mit vollständigem Wirtschaftssachen- und Brauerei-Inventarium aus freier Hand und ohne fremde Einmischung zu dem gewöhnlichen Preise verkaufen, zu dessen sofortiger Uebernahme 8—10,000 Thlr. erforderlich sein würden.

Nähere Erkundigungen ertheilt **C. Janke** in Pollo bei Bromberg.

[694] Bau-Verdingung.

Die Instandsetzung der Ueberhöhlwerke im Unterwasser der Klarenmühle hierseits, mit Ausschluß der Holzlieferung, veranschlagt zu 985 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf., soll öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden, wozu ein Licitationsstermin auf

Mittwoch den 15. d. M. Vormittags 11 Uhr,

in der Schreibstube des Unterzeichneten, Salvatorplatz Nr. 8, angesetzt ist, woselbst auch der betreffende Kostenanschlag eingesehen werden kann.

Breslau, den 10. Juli 1857.

Der Wasserbau-Inspcctor **Martins.**

Auktion. Montag, den 13. d. M. Vorm. 9 Uhr und folgende Tage in Nr. 6 Negeberg, Versteigerung der im Brunschwischen Leib-Institute verfallenen Pänder. **Gubermann.**

In dem großen, 13,000 Einwohner zählenden Fabrikort Langenbielau ist eine schöne Wohnung aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Es gehören zu derselben:

- 1) ein aus 2 Stockwerken bestehendes, ganz massives Wohnhaus, worin ein Laden, 10 heizbare Stuben, 3 Küchen, Wöden und Dachkammern, im Souterrain vier schöne Keller nebst Vorräthern und Badofen;
 - 2) ein aus 1 Stockwerk bestehendes Nebenhaus von Lehmfachwerk mit Schindeldach, 2 heizbaren Zimmern mit Nebenkabinetten, Küche, mehrere Kammern, 3 Wöden und 1 Keller enthaltend;
 - 3) ein Scheuer- und Stallgebäude, ganz massiv, worin ein Tenne nebst Bodenraum, eine Wagenremise und 2 gewölbte Stallungen;
 - 4) eine Anzahl Holzremisen von Steinfachwerk mit Ziegeldach;
 - 5) ein Brunnen;
 - 6) zwei kleine Gemüße- und 1 Obstgarten, so wie unmittelbar daran stoßen drei Morgen Ackerland, Boden erster Art.
- Sämmtliche Gebäude wie auch die Umzäunung befinden sich in vorzüglichem Zustande. Das Grundstück ist dicht an der sehr frequenten Chaussee von Neidenbach nach Glatz und Neudorf gelegen und würde bei den bedeutenden Aufschwüngen, den die Baumwollen-Waaren-Fabrikation neuerdings am hiesigen Orte erhalten, für einen intelligenten Kaufmann eine ganz vortheilhafteste Acquisition sein, zumal darin schon seit sehr vielen Jahren ein Spejerei- und Schnitt-Waaren-Geschäft betrieben wurde, und das Grundstück sich auch zu jeder anderen Geschäftszweige gut eignet. Näheres bei den Kaufleuten **Gilbert und Andriks** zu Langenbielau.

[287] Sicheres und solides Geschäft.

Ein Grundstück in Breslau, gerichtlich taxirt auf 23,000 Thlr., mit gegenwärtigem Miethsertrage von 30,000 Thlr., ist für den Taxwerth mit 6000 Thlr. Anzahlung alsbald verkäuflich. Näheres sub A. Z. 101 poste rest. Breslau.

Compagnon-Gesuch.

Zum Betriebe zweier ergiebiger Kalt- und Steinbrüche wird ein Theilnehmer mit einem angemessenen Anlage-Kapital gesucht. Franchise Ablassen unter C. G. werden durch die Expedition dieser Zeitung befördert. [261]

Feldmesser-Gehilfen

mit guten Zeugnissen versehen, finden unter annehmbaren Bedingungen dauernde Beschäftigung. [225]

Lehms,

Königl. Regierungs-Feldmesser.

In buntem Gefieder große und kleine

Papageien [293] und andere Sorten ausländischer Vögel, Affen und Goldfische werden billig verkauft.

S. G. Schwarz,

Chlauerstr. Nr. 21.

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Mit Bezug auf § 6 des Statuts fordern wir die Aktionäre hiermit auf, die 2te Einzahlung mit 15 %, also fünfundfünfzig Thaler preuß. Courant pro Aktie,

in den Tagen vom 13. bis 18. Juli d. J. einschließlich, an die aus unserer Mitte erwählte Kommission, bestehend aus den Herren J. Violefeld, L. Annus und E. Jaffe, Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Geschäftsfloze des Kommerzienraths Violefeld, Markt- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 44, zur Vermeidung einer Konventionalstrafe von einem Fünftel der ausgeschriebenen Rate prompt zu leisten.

Zur Beilegung der Abfertigung sind die Quittungsbogen mit zwei gleichlautenden Nummer-Verzeichnissen zu übergeben.

Posen, am 9. Juni 1857.

Der Verwaltungsrath

der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Violefeld.

Meine schlesische Marmor-Schneide-Anstalt habe ich aus der Sand-Vorstadt vor das Schweidnitzer-Thor, Friedrichstraße Nr. 1 u. 6, an der Meise, verlegt. Dies meinen verehrten Kunden und Gönnern zur Nachricht, und empfehle mich zu ferneren geneigten Aufträgen.

G. Laverdure, Stein-Bilshauer, Friedrichstr. 1 u. 6. [329]

Steirische und kroatische Weine

in vorzüglicher Qualität und zu sehr mäßigen Preisen sind uns zum Verkauf übertragen und hiervon Proben bei uns im Saal 3 ausgestellt. Probenflaschen werden auf Verlangen verabfolgt.

Permanente Industrie-Ausstellung, Schußbrücke Nr. 35.**Volksgarten.**

Heute Sonnabend den 11. Juli. [295]

Humoristische Gesangs-Vorträge

von Herrn Robert Franke und den Damen

Pauline Heyne und Tina Franke.

Das Nähere befragen die Programm.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2 1/2 Sgr.

Schlawenkug.

Sonntag den 12. Juli: großes

Militär-Horn-Concert,

ausgeführt vom Musikchor des königl. 6ten kombinierten Reserve-Bataillons,

im fürstlichen Park.

Anfang 4 Uhr, Entree à Person 5 Sgr. [383]

Beer, Stabsbörn.

Ulbrich's Höb'

bei Reichenbach.

Sonntag den 12. Juli. [277]

großes Bergfest

mit Konzert,

Illumination und Feuerwerk.

Anfang 5 Uhr.

Entree: Herren 5 Sgr., Damen 2 1/2 Sgr.

Zum Entenreiten

Sonntag, den 12. Juli, ladet ergebenst ein:

Seiffert in Rosenthal. [378]

Sonntag, den 12. Juni:

Tanz-Vergnügen und Einweihung

des Café- und Kaffeehauses

zu Barteln.

Munder, früher in Glienbach. [370]

Zur gütigen Beachtung.

Zur Verichtigung der von mir und dem Steinlieferanten Herrn A. Silberberg aus Weuthen O. S. in Nr. 105 der „Breslauer Zeitung“ veröffentlichten Anzeige aus dem Monat März d. J. finde ich mich veranlaßt, hierdurch öffentlich bekannt zu machen, daß außer den mit dem gedachten Herrn Silberberg gemeinschaftlich besessenen Basalt-Steinbrüchen — ich auch noch im alleinigen Besitz mehrerer solcher Brüche bin, und daß ich, nicht beschränkt durch jenes gemeinschaftliche Besitzthum, Aufträge auf Basaltlieferungen, sowohl auf Chausseen, als in Höfen, immer nur für alleinige Rechnung übernehme, und auf Billigkeit und Prompte auszuführen mich befehle.

Gogolin, im Juni 1857. [306]

B. Schinsky.

Wegen Veränderung des Betriebes stehen auf der herzoglichen Eisengießerei in Bernburg vier Stück wohl erhaltene große sogenannte Saftcentrifugen, nach rescaischem Systeme konstruirt, billig zum Verkauf. Die Trommelhöhe beträgt 18", der Durchmesser derselben 36". Außer zu oben angegebenen Zwecken, können dieselben ebenso zum Ausschleudern des Zuckers, wie auch zu dem der Träbern, wo nach Schlingbach macerirt wird, verwendet werden. [304]

Mädchen, im Weißnähen geübt, finden in meinem Näh-Institute sofort dauernde Beschäftigung. — In gleicher Weise beschaffte ich außer dem Hause auch diejenigen Personen, welche für Schling-Überbenden, Vorhemden und Halstücher vollständig geübt und eingerichtet sind. **Herrmann Gumpert,** Ede Albrechtsstraße und Schußbrücke 6, im Palmbaum. [367]

Robert Lungmann,

Maler und Photograph in Breslau, Weidenstraße Nr. 34, empfiehlt sich zu photographischen Aufnahmen von Architekturen, Landschaften, Privattheatern u. Aufnahmen à domicile.

Zur Beachtung für Damen.

Alle Arten Weißnähereien und Stidereien werden prompt und billig ausgeführt, auch Stickmuster gezeichnet Weidenstraße Nr. 34, par terre. [373]

Ein Mann, der französisch, polnisch und deutsch fertig spricht und schreibt und alle Arten von Zeichnungen ausführt, bietet dem betreffenden Publikum seine Dienstleistungen an. Adresse X. X. Breslau poste rest. franco. [374]

Eine starke Prägepresse ist billig abzugeben: Zwingerstraße Nr. 6 im Comptoir.

Das Comptoir vom**Spediteur-Berein**

(Herrmann und Theilnehmer)

beinhaltet sich [353]

auf dem ober-schlesischen Bahnhofe

im Hause des Herrn C. Schierer.

Wiener Pug-Pulver,**Prager Pug-Stein,**

das Paket 2 Sgr., der Stein 2 Sgr. für Kupfer,

Zinn, Messing und Eisen.

Silber-Pug-Erde,

die Schachtel 2 Sgr.

Pug-Lintur

für Spiegel und Fensterreiben, die Fl. 4 Sgr.

Holland-Scheuerpulver

zum Scheuern von Zimmern und Holzgefäßen,

das Paket 1 1/2 Sgr.

Pug-Stein,

zum Putzen der Messer und Gabeln, das Stück

5 Sgr. [292]

S. G. Schwarz, Chlauerstr. Nr. 21.

Sackleinwand,**Segelleinen,****Säcke**

mit und ohne Naht

in großer Auswahl offerirt billig:

Wilhelm Wegner, Ring Nr. 29.

Erste Sendung**frischer wilder Enten**

empfehlen zum billigsten Preise:

Wildhändler Adler, alter Fischmarkt Nr. 3.

Bullen-Verkauf.

Auf dem Dominium Adelsbach bei Salzbrunn

steht ein 2jähriger Bullen, Allgauer Rasse, zum Verkauf. [284]

Eine Gutspacht

von 1300 Morgen in Niederschlesien, zu deren

Uebernahme 12,000 Thlr. erforderlich sind, ist

zu vergeben und das Nähere sub C. B. H.

poste restante Breslau franco zu erfahren.

!! Für Raucher !!**Cigarren-Abfall**

und [303]

Melange-Portorico,

das Fld. 6 Sgr.

empfehlen zum alten Preise und in unver-

änderter Güte:

A. v. Langenau,

Schweidn.-Straße Nr. 4, zum grünen Adler.

Ein Vacuum, circa 27 Ctr. schwer, mit

Uebersteifer, und Ventilbahnen, 6 Fuß

rhein. Durchmesser mit Schlange, ganz gut

erhalten, ist wegen Veränderung nebst circa

4 Ctr. schweren eisernen Füßen billig zu

verkaufen.

Zucker Fabrik Dämling bei Camburg,

den 8. Juli 1857.

Bogt u. Comp.

Für gebrauchte Möbel und Betten zahl

die höchsten Preise: [386]

C. Jacob, Stodgasse Nr. 2.

Große Vogelbauer in 4 Abtheilungen

sind billig zu verkaufen Chlauerstraße Nr. 21.

Himbeersaft und Weichseifirschaft,

das Fld. 10 Sgr., so auch schöne Ananas-

früchte, empfiehlt: A. Patkowski, Con-

ditor, Nikolaistraße Nr. 79. [371]

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

In Stabelwitz bei Deutsch-Wissa wird zu

Michaeli d. J. die Brau- und Brennerei pacht-

frei, wozu sich taufensfähige Brauer melden

können. [369]

Zu vermietthen und zu Michaeli zu beziehen

erste Etage: 3 Stuben, Küche, Entree; sowie 2

Stuben, Küche, Entree, nebst Gartenbenutzung

in der Nikolaistraße. Das Nähere zu erfragen

bei dem Herrn Weintraufmann **Straube,**

Nikolaistraße Nr. 8. [325]

Ein großer Keller und eine Remise sind Ring

Nr. 16 zu vermietthen. [321]

Neuestes Werk von Fedor von Köppen.

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

[286]

Fedor von Köppen

Colberg 1807.

Ein vaterländisches Gedicht. Preis 25 Sgr.

Die Bessische Zeitung referirt darüber: „Auch Gegenstand eines Gedichts ist jene Belagerung geworden: F. v. Köppen stellt dieselbe in der kräftigen Nibelungen-Strophe, von Begeisterung erfüllt und mit dichterischer (Nibel) Begabung dar. Wir stellen dieses Gedicht entschieden höher, als die ähnlichen patriotischen Versuche mancher seiner Vorgänger, und empfehlen dasselbe nicht nur wegen des darin wehenden Vaterlandsgefühls, sondern auch als eine der Literatur zu Ehre gereichende Erscheinung.“

Colberg den 3. Juli 1857.

C. F. Post'sche Buchhandlung.

Zu gefälligen Bestellungen empfehlen sich die Sortiments-Buchhandlung **Graf, Barth**

und **Comp.** in Breslau (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20; in Brieg A. Bänder,

in Oppeln: B. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Vorräthig in Breslau in der Sortim.-Buchhandlung von **Graf, Barth u. Comp.**

(J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [307]

Encyclopädie

der neuesten und besten deutschen und französischen

Gesellschaftsspiele,

oder die Kunst, Jung und Alt, Herren und Damen durch Gesellschaftsspiele aller Arten, so wie auch durch ausgewählte Charaden, Räthsel und überraschende Kunststücke aus dem Gebiete der natürlichen Magie auf das Angenehmste zu unterhalten und zu erheitern. Von **Schmidt.** 8. Br. 15 Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: B. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze,

in Ratibor: Friedr. Thiele.

Im Verlage von C. B. Polet in Leipzig ist erschienen, und vorräthig in Breslau in

der Sort.-Buchhandlung von **Graf, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Die Dampfkraft ersetzt

durch eine neue, mindestens zehnmal wohlfeilere

(45 Pferde = 2 Thlr. täglich)

und dabei ganz gefahrlose Kraft (Elektromagnetismus),

welche sich als vollkommenstes Ersatzmittel jeder andern Kraft, die bisher durch Menschen, Dampf, Wasser, Pferde u. hervorgebracht und zur Bewegung von Lokomotiven, Schiffen, Wasser- und andern Mühlen, so wie zum Spinnen, Reiben, Schleifen, Drehen u. benutzt wurde, bereits auf das Glänzendste bewährt hat, und daher zum Betriebe jeder mechanischen Arbeit ohne Ausnahme mit höchstem Vortheil gebraucht werden kann. Mit Abbildung der Maschine und der dazu nöthigen Apparate.

Preis Br. 15 Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: B. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze,

in Ratibor: Fr. Thiele. [256]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch

A. Bänder, in Oppeln durch B. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele: [3585]

Anwendung des gewalzten Zinks zur Dachbedeckung

so wie deren Kostenberechnung.

Herausgegeben

von **Marche, General-Direktor der schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.**

4. Mit Tafeln. Geh. 15 Sgr.

Breslau. **Graf, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zischmar.)

Neuschestrasse 38 (drei Thürme)

ist die Hälfte der ersten Etage von Michaelis d. J. ab zu vermietthen. Näheres daselbst beim Haushälter Jätsche. [380]

Preise der Cerealien etc. (Amtlich.)

Breslau, am 10. Juli 1857.

feine, mittlere, ord. Waare.

Weizen, weißer	89—98	82	60—72	Sgr.	9. u. 10. Juli. Abds. 10U. Morg. 6U. Nachm. 2U.
dito gelber	90—96	83	65—72	"	Luftdruck bei 0° 27°/83 27°/8 16 27°/8°40
Roggen	53—55	51	49—50	"	Luftwärme + 13,0 + 11,4 + 16,3
Gerste	46—48	45	41—43	"	Thaupunkt + 7,7 + 7,3 + 6,9
Hafer	35—56	34	32—33	"	Dunstfättigung 65pCt. 71pCt. 47pCt.
Erbsen	53—56	49	42—45	"	Wind NW SE N
Mapz	115—118	110	—	"	Wetter trübe Sonnenbl.
Winterrüben	115—118	110	—	"	Wärme der Der + 17,0
Kartoffel-Spiritus 12½	Zbrl. Gl.				